Fachkräfte werden bald knapp

WIRTSCHAFT Die Baiersdorfer Unternehmen zeigen sich mit der wirtschaftlichen Situation zufrieden. Tausend Einpendler täglich beweisen, dass hier auf hohem Niveau gearbeitet wird.

VON UNSEREM MITARBEITER **GERNOT WILDT**

Baiersdorf – „Von 2800 sozialpflichtig Beschäftigten pendeln rund 2300 täglich aus Baiersdorf aus. Ein Zeichen dafür, dass hier viele hoch qualifizierte Arbeitnehmer wohnen. Im Gegenzug pendeln jeden Tag 1000 ein, was darauf hinweist, dass auch das Baiersdorfer Gewerbe auf hohem Niveau arbeitet."

Diese Zahlen, die Bürgermeister Andreas Galster nennt, sind Spiegelbild einer Entwicklung, die den Landkreis Erlangen-Höchstadt auf den vierten Platz der bayerischen Wirtschaftsstandorte gehoben hat. Die Pro-Kopf-Steuerkraft in Baiersdorf sei hoch, sagt Galster, stapelt aber zugleich ein wenig tief: An die Zahlen von Vestenbergsgreuth (Firma Bauer) oder Gremsdorf (Firma Imo) werde Baiersdorf wohl nie heranreichen können.

Wie auch immer – die Baiersdorfer Wirtschaft boomt. Brachflächen wie der alte ASV-Sportplatz würden bebaut, die Verkehrsanbindungen beschleunigten den Höhenflug, wobei entsprechende Maßnahmen den Anschluss an die moderne Infrastruktur intensivieren werden.

„Wir leben in einer Region mit 2,8 Prozent Arbeitslosen, da werden die Fachkräfte langsam knapp."

ANDREAS GALSTER

Ein geplantes neues Gewerbegebiet an der Industriestraße in Richtung Poxdorf sei eigentlich „nicht so notwendig". Es diene vor allem einer Entspannung der Verkehrssituation in Richtung der oberfränkischen Nachbargemeinde. Landkreis- und bezirksübergreifend, wie man das von einer Grenzkommune erwartet.

Die Baiersdorfer Wirtschaft boomt. Das bestätigen die Vertreter der Werbegemeinschaft, Michael Hofer und Peter Lepper (von rechts) und Klaus Hummel, Geschäftsführer bei Brodos (links) Foto: Barbara Herbst

Bei der Betrachtung der Wirtschaft von Baiersdorf kommt man am Meerrettich-Unternehmen Schamel nicht vorbei. Seit 30 Jahren habe sich an der Beschäftigtenzahl nichts geändert, so Hanns-Thomas Schamel – sie liege unverändert bei rund 50. „In aller Regel" kämen die Beschäftigten aus Baiersdorf und Umgebung.

Verarbeitet wird zu rund 95 Prozent Meerrettich aus Bayern. Die restlichen fünf Prozent für Produkte, die nicht unter dem Label „Bayerischer Meerrettich" firmieren, stammen aus dem Ausland wie Ungarn oder aus kleineren deutschen Anbaugebieten. Ansonsten ist das Ausland kein Thema für den Marktführer:

„Wir haben uns für den Standort Deutschland entschieden. Aus Überzeugung, aber auch, weil es hier die besten Mitarbeiter gibt."

HANNS-THOMAS SCHAMEL

Früher, so Schamel, musste jede Stange Meerrettich mühsam per Hand gekratzt (nicht geschält!) werden. Die „Krenweiber" hatten also eine sehr eigene Technik entwickeln müssen. Warum war das Frauenarbeit? „Man sagt", meint Schamel schmunzelnd, „weil Männer nicht weinen dürfen."

Heute werden die Wurzeln nach der Ernte angeliefert und in Kühlkammern gelagert. Das Kratzen besorgen Spezialmaschinen aus den USA, dann werden die Wurzeln in kleine Würfel geschnitten, unbrauchbare Teile maschinell aussortiert. Was schließlich in den Reibemaschinen landet, hat die gewünschte hohe Qualität.

Im IT-Bereich ist die Firma Brodos tätig, die mit Andreas Hummel einer ihrer Hauptabteilungsleiter vorstellt: Brodos, „fränkisch mit B, denn wir broduzieren ja nix", spielt der gebürtige Südbayer mit dem heimischen Idiom. Die 1991 in Nürnberg gegründete Firma begann erst mit dem Umzug nach Baiersdorf so richtig Fahrt aufzunehmen, und das auf einem Markt, der nach wie vor „chaotisch" sei. Hummel: „Das stabilisiert sich aber jetzt."

Brodos „broduziert" Dinge, die der Kunde nicht sieht, darum ist die Firma nicht jedem geläufig. Aber: „In 1,2 Millionen Nokia-Handys steckt das Knowhow von Brodos", so Hummel. In einem sehr jungen Betrieb – Durchschnittsalter: 26 Jahre – sind 160 Mitarbeiter tätig, dazu viele Teilzeitbeschäftigte in Versand und Logistik. Vor allem ist Brodos Ausbildungsbetrieb. Wer wird übernommen? „100 Prozent ist sicher gelogen, aber 90 Prozent sind es bestimmt." Die entscheidende Frage dabei: „Passt der zu uns?"

Die schönsten Impressionen aus der Diskussion in Baiersdorf

Kämpferisch gibt sich Bürgermeister Andreas Galster, wenn es um die Interessen der Bürger seiner Stadt geht (links). Gewerbevereinschef Hofer (links innen) und Abteilungsleiter Andreas Hummel (Brodos, rechts)) mühen sich, dass die Stadt attraktiv bleibt und Perspektiven bietet.